

Mosty-male südöstlich am Rande des Hügellandes fließt und als Sammelrinne für die dort entspringenden Bäche dient. An diesem Orte biegt sie rechtwinklig um und verfolgt von Uhnaw ab einen nahezu östlich gerichteten Lauf mit geringem Gefälle über Belz, wo ihr sumpfiges Thal die Lösshügel des Sokaler Bezirks erreicht und deren Südrand bezeichnet. Ihr einziger bedeutender Nebenbach ist die bei Belz spitzwinklig mündende Rzeczyca mit der Szysla, welche beide nicht weit von Tomaszow in Rußland entspringen und auf kürzerem Wege wie die Solokija nach Osten fließen. — Von rechts mündet in geringer Entfernung unterhalb Krystynopol der bei Radziewow entspringende Bialystok, welcher die Kreidehügel von der Sandebene trennt. Unter den übrigen rechts hinzu kommenden Bächen braucht nur der bei Skomoroch mündende Karbun, unter den linksseitigen die streckenweise als Reichsgrenze dienende Warezanika (L.) erwähnt zu werden.

3. Bodenbeschaffenheit.

Die Quellgebiete der meisten größeren Gewässer, welche in den österreichischen Bug münden, gehören der mit Löss bedeckten Podolischen Platte und ihrer nordwestlichen Fortsetzung an, dem Lemberg—Lubliner Hügellande, einige auch den niedrigen Lösshügeln im Vorlande dieses wesentlich höheren Geländes. Das flach gegen die Sandebene auslaufende, stellenweise mit Kreideböden unterbrochene, fruchtbare Lössvorland bildet eine von Uhnaw über Zolkiew nach Busk ziehende bogenförmige Zone von 20 bis 30 km Breite. Daran schließt sich die schmalere Sandzone, deren Nordgrenze im Süden der Rzeczyca und Solokija beginnt, unterhalb Krystynopol den Bug kreuzt und südlich von Radziewow in das Styrgebiet übergeht. Zu beiden Seiten von Sokal und an der Reichsgrenze entlang besteht das flachhügelige Gelände wiederum aus Löss oder aus dem thonigen Verwitterungsboden des Kreidemergels, z. B. östlich vom Bug das niedrige Hügelland bei Stojanow. Abgesehen von der unfruchtbaren Sandebene, ist der Boden an sich meistens von guter Beschaffenheit, besonders der Löss am Plattenrande und im Sokaler Bezirk, sowie der schwarze thonige Kalkboden im Nordosten. An und für sich würden die Diluvialböden des Kessellandes wohl zum Theil durchlässig sein, wenn nicht ihre flache Lage diese Eigenschaft durch Mangel an Vorfluth beeinträchtigte. Ausgedehnte Flächen im Gebiete des Löss und des Sandes sind daher mehr oder weniger versumpft und mit Torfmooren oder Brüchern bedeckt. Eine wesentliche Ursache des Uebermaßes der Feuchtigkeit in den Niederungen ist ihr Reichthum an Quellen, welche am Fuße des Höhenrandes entspringen und das oben versickerte Wasser unten zu Tag führen. Hierzu kommt, daß die aus den undurchlässigen Quellgebieten schnell abströmenden Wassermassen in den gefällarmen unteren Strecken der Nebenbäche des Bug ungenügende Vorfluth finden und weithin ausufern.

4. Anbauverhältnisse. 5. Bewaldung.

Von der 6523 qkm umfassenden Gesamtfläche des österreichischen Buggebiets dienen 3216 qkm (49,3%) als Ackerland, 1135 qkm (17,4%) als

Wiese, 431 qkm (6,6%) als Weide, 1529 qkm (23,4%) als Wald.)* Zu dem verbleibenden Reste gehören fast 30 qkm See- und Unland, meistens Seen, Sümpfe und Teiche — eine bedeutende Fläche, besonders im Hinblick darauf, daß am Bug, Peltew und den übrigen Gewässern keine umfangreichen Seen, sondern nur viele Teiche vorhanden sind. Hierin sowie in dem ungewöhnlich großen Prozentsatz des Graslandes (Wiesen und Weiden zusammen bedecken ein knappes Viertel des Gebiets) spricht sich die oben erwähnte große Verbreitung von ausgedehnten, meist torfigen und vielfach sumpfigen Niederungen aus. Wo von Natur oder durch Entwässerungsanlagen für genügende Vorfluth gesorgt ist, liefern die Wiesen gute Erträge. Besonders zeichnen sich diejenigen des Bugthals durch Fruchtbarkeit aus, abgesehen von der Bruchlandstrecke Dobrotwur—Krystynopol, die einer gründlichen Meliorirung ebenso bedarf wie die meisten Thalflächen im ebenen Theile des Kessellandes. Das Vorhandensein von zahlreichen Gräben, namentlich in den Alluvialthälern des Lemberger Lößgebiets, geht aus den Karten hervor. Diese Gräben scheinen indessen dem Bedürfnisse nicht zu genügen, da neuerdings hier größere Meliorationen geplant und theilweise bereits ausgeführt sind. Das etwas höher gelegene Gelände des Kessellandes ist in der Sandzone fast ganz bewaldet, während es in den mit lehmigen Bodenarten bedeckten Theilen vorzugsweise zur Ackerwirthschaft dient. Auch auf den hierher gehörigen Flächen der Podolischen Platte und des Lemberg—Lubliner Hügellandes überwiegt das Ackerland weitaus.

Einen ungefähre zutreffenden Anhalt für die Beurtheilung der Bodengüte liefern folgende Zahlen, welche das Verhältniß zwischen den mit Weizen und Gerste bestandenen Ackerländereien einestheils und den mit Roggen und Hafer bestandenen anderentheils angeben: Sokaler Bezirk 51 : 49, Kalkboden im Nordosten 41 : 59, Sandebene 26 : 74, Lößvorland 45 : 55, Hügelland 38 : 62. Am günstigsten ist also das Verhältniß auf dem fruchtbaren Lößboden, namentlich im Sokaler Bezirk und am ungünstigsten in der Sandebene.

Bevor die Bewaldungsverhältnisse betrachtet werden, sei noch kurz erwähnt, welche Meliorationen neuerdings stattgefunden haben. Ihre Kosten sind aufgebracht worden oder werden aufgebracht durch Zuschüsse von je 30 bis 40% aus dem Landes- und staatlichen Meliorationsfonds, der Rest durch die Genossenschaften, Anlieger u. s. w. Fertiggestellt sind die Anlagen zur Entwässerung und zum Schutze vor Ueberschwemmungen mittels Ausbau der Wasserläufe an dem von links in den Peltew mündenden Dumnybache (8,3 qkm Wiesen zwischen Rufizuw und Wislo, Gesetz v. 9. Juli 1894) und an dem rechtsseitigen Peltew-Nebenbache Przegnojowka (20,3 qkm, Gesetz v. 16. Oktober 1895). Im Bau befindet sich die im 14. Kap. der 2. Abth. d. s. Bds. bezeichnete Begradigung

*) Nach einer anderen Ermittlung wird der Flächeninhalt des österreichischen Antheils des Buggebiets auf 7716 qkm angegeben. Diese Zahl ist aber jedenfalls viel zu groß, da hierbei der 1687 qkm große Katastralbezirk Bloczuw ganz eingerechnet ist, obgleich derselbe nur zum kleineren Theil im Buggebiete liegt. Trotzdem weichen die Prozentzahlen der Anbaustatistik für diese Ermittlung nicht wesentlich von den oben mitgetheilten ab, da nach derselben auf Ackerland 50,8%, Wiesen 16,7%, Weide 6,9%, Wald 22,4% entfallen.